

Leseprobe



Das kleine Geburtstagsbuch für Gartenfreunde Heitere Geschichten & Gedanken

80 Seiten, 12,7 x 15,8 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746269443

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026



Ich habe heute ein paar Blumen
für dich nicht gepflückt,
um dir ihr – Leben mitzubringen.
Christian Morgenstern



Das kleine Geburtstagsbuch für Gartenfreunde

Heitere Geschichten & Gedanken



benno

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6944-3

© 2026 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags
wiedergegeben werden.

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im Sinne des § 44b UrhG ist
ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG) und daher verboten. Die Inhalte dieses Werkes
dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen,
insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz

Cover: © stock.adobe.com/Anna

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung und Layout: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)

Inhaltsverzeichnis

Christian Morgenstern: Ein paar Blumen	2
I. Von des Gärtners Weisheit	7
Karel Čapek: Wie der Gärtner entsteht	8
Hermann Hesse: Gärtner träumt	12
Friedrich Rückert: Den Gärtnern	13
Johann Wilhelm Ludwig Gleim: Lied des Gärtners	14
Julia Strauß: Einpflanzen!	16
Wilhelm Busch: Pflanzen, graben, gießen	18
II. Die lieben Blumen	19
Wilhelm Busch: Am Vorabend von Rosens Geburtstag	20
Rainer Maria Rilke: Die Sprache der Blumen	22
III. Von allerlei Getier	29
Wilhelm Busch: Die Schnecken	30
Wilhelm Busch: Fink und Frosch	32
Joachim Ringelnatz: Im Park	34
Heinrich Heine: Der Schmetterling ist in die Rose verliebt	35
Wilhelm Busch: Duldsam	36
Wilhelm Busch: Ein Maulwurf	38
Joachim Ringelnatz: Das Samenkorn	40

IV. Von Obst, Gemüse und dem Kohl	41
Anna Louisa Karsch: Lob der schwarzen Kirschen	42
Stefan Schwarz: Mieke Schindler – Liebe gibt es nicht im Supermarkt	44
Johann Wolfgang von Goethe: Sprich, wie werd ich die Sperlinge los?	48
Karel Čapek: Vom Leben des Gärtners	49
Hugo von Hofmannsthal: Es ist ganz gleich	53
Karel Čapek: Gebet eines Gärtners	54
Geburtstagskalender	55
Quellenverzeichnis	80

I. Von des Gärtners Weisheit

*Willst du eine Stunde glücklich sein,
dann betrinke dich!*

*Willst du drei Tage glücklich sein,
dann heirate!*

*Willst du eine Woche glücklich sein,
dann schlachte ein Schwein!*

*Willst du ein ganzes Leben glücklich sein,
dann werde Gärtner!*

Chinesische Weisheit



Wie der Gärtner entsteht

Allem Anscheine zuwider wird der Gärtner weder aus einem Samen noch einem Triebe noch einem Knollen oder Ableger geboren, sondern entsteht durch die Erfahrung, durch die Umgebung und die Naturbedingungen. Solange ich klein war, hatte ich ein feindseliges, ja schadenfrohes Verhältnis zu Vaters Garten, weil mir verboten war, auf den Beeten herumzutreten und unreifes Obst zu pflücken. Ähnlich war es auch dem Adam im Paradiesgarten verboten gewesen, auf den Beeten herumzutreten und Obst vom Baum der Erkenntnis zu pflücken, weil es noch nicht reif war; nur dass Adam, so wie wir Kinder, doch das unreife Obst pflückte und deshalb aus dem Paradies hinausgejagt wurde. Von dieser Zeit an ist und bleibt das Obst am Baume der Erkenntnis unreif.

Solange sich ein Mensch in der Blüte seiner Jugend befindet, glaubt er, eine Blüte sei das, was man im Knopfloch trägt oder einem Mädchen schenkt; er hat nicht das richtige Verständnis dafür, dass eine Blüte etwas ist, was überwintert, was man umgräbt und düngt, umsetzt und für Stecklinge verwendet, beschneidet, anbindet und von Unkraut, Fruchtlagern, trockenen Blättern, Blattläusen und Mehltau befreit. Statt die Beete umzugraben, läuft er den Mädchen nach, befriedigt seinen Ehrgeiz, genießt die Früchte des Lebens, die er nicht selbst aufgezogen hat, und verhält sich überhaupt im ganzen destruktiv. Es ist eine gewisse Reife, ich möchte sagen,

ein gewisses väterliches Alter vonnöten, um Amateurgärtner werden zu können. Überdies muss man einen eigenen Garten haben. Gewöhnlich lässt man ihn von einem Berufsgärtner anlegen und denkt, dass man nach getaner Arbeit in den Garten gehen und sich über die Blumen freuen und dem Zwitschern der Vögel lauschen werde. Eines Tages setzt man selbst mit eigener Hand eine Blume ein; ich tat das mit der Hauswurz. Dabei dringt durch einen Riss in der Haut oder sonst irgendwie etwas Erde in den Körper und verursacht eine Vergiftung oder Entzündung. Kurzum, der Mensch bekommt das Gartenfieber.

Ein andermal entsteht ein Gärtner durch Ansteckung seitens der Nachbarn; er sieht vielleicht, wie beim Nachbar die Pechnelke blüht, und denkt sich: Verdammt, warum könnte sie nicht auch bei mir blühen? Das wäre noch schöner, wenn ich das nicht besser träfe! Von da an verfällt der Gärtner immer tiefer und tiefer der neu erwachten Leidenschaft, die durch weitere Erfolge genährt und durch weitere Misserfolge aufgepeitscht wird; der Sammlertrieb bricht bei ihm durch, der ihn anspornt, alles nach dem A-B-C großzuziehen von der Achillea bis zur Zinnia; später entwickelt sich in ihm der Eifer für Spezialitäten, der aus dem bis dahin zurechnungsfähigen Menschen einen Rosenliebhaber, Georginenliebhaber oder eine andere Art überspannten Monomanen werden lässt. Andere wieder verfallen einer künstlerischen Leidenschaft, bauen, ändern und setzen ständig ihren Garten um, stellen Farben zusammen und gruppieren die Blumenstöcke; gehetzt durch die sogenannte schöpferische Unzu-

Gebet eines Gärtners

Herrgott, richte es so ein,
dass es täglich von Mitternacht bis drei Uhr früh regne,
aber langsam und warm, weißt du, damit es einsickern kann;
doch soll es dabei nicht auf die Pechnelke, das Steinkraut,
Sonnenröschen, den Lavendel und andere Blumen regnen,
die dir in deiner unendlichen Weisheit als trocken liebende Pflanzen
bekannt sind – wenn du willst, schreibe ich es dir auf ein Blatt
Papier auf;
ferner soll die Sonne den ganzen Tag über scheinen,
aber nicht überallhin (zum Beispiel nicht auf den Spierstrauch und
Enzian, noch auf Funkie und Rhododendron) und auch nicht zu stark;
dann möge es viel Tau und wenig Wind geben,
genug Regenwürmer, keine Blattläuse, Schnecken und keinen Mehltau
und einmal in der Woche
verdünnte Jauche mit Taubenmist regnen.
Amen.

Karel Čapek



Der Geburtstagskalender

